

Abonnementspreis:
Vierteljährlich
Die 1 Mt. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mt. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonntage und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Commert,
Diez und Ems.

Diezener Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Zeile,
oder deren Raum 15 Pf.
Pellungszeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 11

Diez, Freitag den 14. Januar 1916

22. Jahrgang

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Diez, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Mittags
12 Uhr im Weißen Saale des Schlosses der Landtag er-
öffnet, nachdem Gottesdienste im Dome und in der Bed-
kirche vorangegangen waren. Die Vertreter beider
Kammern hatten sich zahlreich eingefunden. Unter anderen
erhielt man den Generalgouverneur Beseler, General-
gouverneur Bissing, Fürst Bülow und Hausminister
v. Eulenburg, in der Diplomatenloge unter anderen
türkischen Botschafter. Der Ministerpräsident
alle hier anwesenden Minister erschienen in einem
einen Zuge, worauf der Ministerpräsident die Thron-
rede las, der Beifall bei folgenden Stellen grollte:
„Das Feldentum unserer Truppen“, „Der alte
preussische Soldatengeist“, „Alles hergeben für Leben und
Freiheit der Nation“, „Die Unerschütterlichkeit des preu-
ssischen Staates“, „Nicht Zwang, sondern Freiheit auf Ord-
nung gebaut“, „Den guten Kampf zu einem guten Ende zu
führen“. Das Hoch auf den Kaiser und König brachte
Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Schwerin-
König aus.

Die Thronrede.

Diez, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Der Preu-
sche Landtag ist heute mit folgender Thronrede
eröffnet worden: Erlauchte, edle und geehrte Herren von
den Häusern des Landtages! Seine Majestät der Kaiser
König haben mich zu beauftragen geruht, den Landtag
Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen
zu heißen. Während Sie sich hier zur Arbeit ver-
meinen, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das
Kriegsgeschrei fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg
erzwingen haben, so tragen sie die Schuld und Ver-
antwortung, daß sich die Völker Europas weiter zerfleischen.
Eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk
auf. Es wird gefordert, Großes aber auch ge-
heimes. Die Pläne unserer Feinde, uns durch Abzweigung
von der überseeischen Welt müde zu machen, sind ge-
scheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft
Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft
Industrie und Handwerk, wessen wir zu unserer
Erhaltung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der
Nation, die daheim geblieben, unser wirtschaftliches
Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsnot. Und über dem
alles stehen die Taten unseres Volkes in Waffen,
unvergleichlich in Größe und Heldentum. In hartem
Kampf hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten,

einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen
weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preussische
Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat
in edelmütiger mit den deutschen Brudervölkern seine
unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unsterb-
lichen Ruhm dem Feldentum der Väter und Ahnen hin-
zugefügt. Mit unserm König und Kaiser gehen wir
voll Gottvertrauen und Siegeszuversicht auch
der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger
Gedanke erfüllt uns bis in die letzten Tiefen der Volks-
kraft, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit
der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Seine Majestät
der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes
an die Kämpfer draußen und daheim. Ihre
bedauerlichen Arbeiten, meine Herren, werden vor allem
den Notwendigkeiten des Krieges gehorchen. Der allgemeine
wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde
Kraft der preussischen Finanzen nicht erschüttern können,
doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnah-
men. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, die eine
Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und
Ergänzungssteuer vorsieht. Für die Wiederauf-
richtung Ostpreußens werden weitere staatliche Geldmittel
verwendet werden. Die nach den verfallenden Einnahmen
des Feindes, durch die wichtigen Schlüsse des Krie-
ges befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller
dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die
Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands
hinaus, sind Helfer und Spender entstanden. Ihnen allen
sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in
nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz
der Monarchie in alter Blüte wieder herzustellen. Die
besondere Fürsorge für unsere im Kriege so glänzend be-
währte Staatseisenbahnverwaltung wird auch jetzt nicht
ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisen-
bahnnetzes, sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen wer-
den deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert. Meine
Herren! Seine Majestät, der Kaiser und König weiß, daß
Ihre Wirken und Schaffen, wie bisher, so auch in dem neuen
Abschnitt der parlamentarischen Arbeiten von dem Geist
der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird,
von dem tapferen Geist, der allein unserem Volke die
Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen.
In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues
Geschlecht groß. Die ganze wehrfähige Mannschaft, ge-
eignet durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, schirmt

Staat und Volk. Der Geist gegenseitigen Ver-
stehens und Vertrauens wird auch im Frieden
fortwirken in der gemeinsamen Arbeit des
ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffent-
lichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck
finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzge-
bung und in der Gestaltung der Grundlagen für
die Vertretung des Volkes in den gesetzgeben-
den Körperschaften. Die geschlagenen Wunden heilen,
und neues Leben hervorwachsen lassen aus den gewaltigen
Taten und Opfern unseres Volkes, wird unser aller größte
Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich erritten ist. In
Stürmen ist der preussische Staat groß geworden, in Stür-
men steht er auch heute unerschütterlich da. Was Feind-
schaft als Zwang ausübt, ist Freiheit, auf Ordnung ge-
baut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet,
haben diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es mög-
lich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen
auch in Zukunft und bewahre es als starken Träger des
Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren Kampf
zum guten Ende. Auf Befehl Seiner Majestät des
Kaisers und Königs erkläre ich, den Landtag der Monarchie
für eröffnet.

Aus der Etatsrede des Finanzministers.

In der Etatsrede des Finanzministers Dr. Lenzke heißt es
über die neuen Steuern u. a.: Das Staatsministerium hat
sich, da die Not gebieterisch dazu zwingt, entschlossen, schon
während des Krieges zu einer Abänderung des Einkommen-
steuergesetzes eine Erhöhung der Einnahmen um 100 Mil-
lionen Mark durch eine stärkere Anspannung
der direkten Steuern im Wege einer Kriegs-
steuer herbeizuführen. Die neuen Steuerzu-
schläge sind so aufgebaut, daß bei den niedrigeren Einkom-
men bis zu 2400 Mark die Steuerzuschläge der Tabelle
von 1909 bestehen bleiben und von dieser Stufe ab an ihre
Stelle progressive steigende höhere Zuschläge treten, die bei
physischen Personen bei Einkommen von 2400 Mark 8
Prozent und bei Einkommen von 100 000 Mark und mehr
100 Prozent des ursprünglichen Steuerfußes ausmachen.
Von den letztgedachten Einkommen ist also, da die ursprüng-
liche Höchststeuer 4 Prozent des Einkommens betrug, ein
Steuer von 8 Prozent zu entrichten. Die Freilassung
der Einkommenstufen unter 2400 Mark von der Er-
höhung der Zuschläge entspricht der heutigen abnormen
Teuerung der Lebensbedürfnisse. Die Steuerzuschläge

Dornenwege.

Roman von E. Dressel

(Nachdruck verboten.)

„Nur ein unartiges Mädel.“ schalt Mr. Westread lachend.
„Aber ich werde ich Ihnen ein Bispchen mitbringen, mein
Hoch, kleines Fräulein, das amüsiert Sie vielleicht mehr.“
„Noch nicht, Mr. Westread, machte ihm eine Grimasse, womit
Sie das dann abgeben war.“
Westread hatte wiederholt bemerkt, daß Marion ihn
unter eigentümlich prüfend und nachdenklich betrachtete.
„Was studieren Sie mich, gnädige Frau?“ fragte er
ihnen. „Etwas Stodbräutlichkeit.“ Dann heraus mit
Verdacht, damit ich Ihnen auf die Sprünge helfen kann.“
„Sie wurde rot. „Nimmer wieder erinnern Sie mich an
und, dessen Name auch dem Ihren gleicht.“
„Wer ist's denn, ein Deutscher?“ fragte Frieda interessiert.
„Der Oberbürgermeister Westread.“
Frieda machte eine lebhafte Zustimmung. „Aber
nicht, wo hatte ich nur meine Augen. Du meinst doch
ehermaligen Professor Günter Westread. Allerdings datiert
sehr flüchtige Bekanntschaft mit ihm um mehr als zehn
Jahre zurück, und ich hatte auch keine Veranlassung, mich
an seiner zu erinnern. —“ sie verstummte mit einem
Lächeln.
Marion hingegen sagte vollständig gleichgültig. „Mir
ist es ähnlich. Nach ebenso langen Jahren sah ich Herrn
Westread kürzlich in San Remo. Ich fand ihn wirklich ver-
ändert seit jenen Berliner Tagen, um so auffälliger ist mir
die gegenwärtige Ähnlichkeit der beiden Herren.“
„Günter Westread!“ murmelte der Amerikaner erregt.
„Gnädige Frau, kennen Sie seine Familie?“ fragte er dann
sie.
„Sie verneinte. Ich hörte einmal, er sei aus Bayern
stammig und habe die Eltern früh verloren. Ein einziger
soß in jungen Jahren nach Australien gegangen.“
„— mein Gott, Mr. Westread — vielleicht Sie —“
schlug auch ihre Gelassenheit in Erregung um.
„Ja, nicht er bewegt, ich glaube beinahe“ jener Ausdrucker
vor Ihnen, gnädige Frau. Kein Zweifel, Sie haben

mich auf die Spur meines Bruders gelenkt, nach dessen Ver-
bleib ich bis dahin vergeblich forschte.“
„Ein seltsamer Zufall!“ sagte Frieda gedankenvoll. „Er
bringt unglücklich zu Tage, was Ihnen die vorerwähnten
vielleicht erst übermitteln hätten, wenn — die Zeit erfüllt war.“
„Mögliherweise hätte Ihnen ein ähnlicher Zufall den
Bruder sogar hier zugeführt,“ meinte Marion. „Denn der
Oberbürgermeister kommt demnächst zum Reichstag her.“
„So lange kann ich nicht mehr warten, ich gehe gleich
morgen zu ihm. Sie kennen sein Domizil, gnädige Frau?“
Der ruhige Mann erschien ungewöhnlich erregt.
Marion nannte die Stadt. Dann sagte sie kyp-
schallend: „Wie konnten Sie da nahezu ein Menschenalter
für diesen einzigen Bruder verschollen bleiben, Mr. Westread,
das verheißt nicht.“
„Nicht sich aber rechtfertigen. Wollen Sie mich anhören,
gnädige Frau? Da ist ein fünfzehnjähriger, junger Mensch,
dessen heillosiges Temperament eine pedantisch strenge Er-
ziehung nimmer zu zähmen vermocht hat. Sie macht ihn
im Gegenteil zum Revolutionär. So ist seinem über-
schäumenden Eifer und Freiheitsdrang das Vaterhaus allzu-
brach zu enge geworden. Er stürmt in die Welt hinaus und
bricht in jugendlicher Unbesonnenheit alle Brücken hinter sich
ab, um unbehindert die ersehnte Freiheit zu genießen. Die
Mutter, die einzige, die ihn noch mit dem Elternhause ver-
knüpfte, ist nicht mehr da. Der Vater, ein passionierter
Gelehrter, der den Sohn gleichfalls zum Studium bestimmt
hatte und seinem Wandertum immer feindselig begegnet war,
sagte sich nun gänzlich von dem Flüchtling los, und dem
Bruder, ein Winterhabe nach dem Tode des Vaters, tut er
nur einen Gefallen mit seinem Fortgang, der diesem die un-
geteilte väterliche Gunst und eine Erhöhung der schmalen
Studienmittel sichert. So wirt der feurige Durchgänger
keinen Blick zurück auf seine blühende Welt. In allen Er-
teilen jagt er nach dem Licht. Das rasche fliehende Blut
treibt ihn in alle Himmelsrichtungen, aber eine Heimat findet
er nicht. Er wird umhergeirrt wie ein vom Stamme
losgerissenes Blatt und in jederlei ein Spiel widriger
Sandsalstürme. Wer er ist eine zähe Natur, und alle Miß-
erfolge ertragen er nicht, denn er ist kein Feigling. Er
weiß zu kämpfen. Auch gegen sich selber. So bündelt er
das wilde Blut, die wilden Phantasien und nimmt sich

den energischen, zielbewußten, überlegenen und so fast immer
erfolgreichen Amerikaner zum Vorbild. Er will und muß
vorwärts kommen, denn — eines wenigstens hat er auf
seinen traurigen Irrfahrten gefunden, die verloren gegangene
Liebe, die Sehnsucht zum verlassenen Vaterhaus. Aber nicht
eher darf er zurückkehren, als bis sich der aufgeweckte Sohn
dem Vater als brauchbarer, nützbringender Mensch ausweisen
kann, der nicht just auf dem Verstand sitzen muß, um einen
geachteten Platz auszufüllen.“
Jetzt gelingt es ihm, in Nordamerika Fuß zu fassen.
Als er eben den Grund zu späteren Erfolgen gelegt, teilt
ihm der Bruder durch Vermittlung des Deutschen Konsuls
in New-York das Ableben des Vaters in kurzen Worten mit.
Ein tübles, geschäftsmäßiges Schreiben ohne eine Spur brüder-
licher Empfindung darin. So sehr es ihn schmerzt, nie mehr
den Vater verschöhen zu können, zu dem Vater zieht ihn seit
jener Zeit nichts. So gehen sie auch ferner getrennte Wege,
ohne voneinander zu wissen.“
Aber ein Mensch, der an sich selber arbeitet, ist immer
bereit, Jugendirrtümern einzusehen, auszumergen, anstatt
starrköpfig auf ihnen zu beharren. Man lernt sich unendlich
nähern, mit den fortschreitenden Jahren, und ich bin dahin
gekommen, einzusehen, daß sich auch die schroffsten Gegen-
sätze ausgleichen sollten.“
„Suum quique — so halte ich's und bin bereit, dem
Bruder die Hand zu bieten. Ob nun auch der exklusive Jurist,
das würdige Oberhaupt einer großen Stadt den freimütigen
Selbstbekenntnis gelten lassen wird? Was meinen Sie,
gnädige Frau, — der Oberbürgermeister ist ein streng konser-
vativer Mann, nicht wahr?“
„Zweifellos werden Sie einander häufig erkennen, Mr.
Westread,“ entgegnete Marion diplomatisch. Sie hatte ihm
mit unmerklichem Interesse zugehört, sie stand völlig auf
Seite des temperamentvollen, energischen Mannes, der mit
lastvoller Selbstüberwindung Großes erreichte, allein sie hielt
sich nicht für gemüht zu einem Urteil über seinen Bruder.
Das mußte er selber gewinnen. Aber ihre Augen leuchteten
ihm warm entgegen, und dieser Blick zeigte ihm besser als
Worte, daß sie seine Ansichten völlig teilte. Nun sagte sie
leise: „Werden Sie übrigens ihren englischen Namen beibe-
halten, Mr. Westread?“
(Fortsetzung folgt.)

für die Gesellschaften m. b. H. und für die Aktien-
gesellschaften, Kommanditgesellschaften und Vergesellschaftungen
und gleichfalls erhöht. Dementsprechend steigt die
Besterhebung der Einkommen von 100 000 Mark und höher
bei den Gesellschaften m. b. H. auf etwa 9 Prozent und
bei den Aktiengesellschaften auf 10,4 Prozent des Einkom-
mens. Bei der Ergänzungsteuer ist der bis-
herige Zuschlag verdoppelt. Die Steuer beträgt
fortan nicht mehr 40, sondern 80 Pfg. pro 1000
Mark Vermögen. Eine stärkere oder anders geartete
Anspannung war unmöglich. Ich möchte das hohe Haus
bitten, dem Gesetzentwurf wohlwollende Prüfung zuteil
werden zu lassen und ihm zuzustimmen. — Wie im vorigen
Jahre, so hat es sich auch in diesem Jahre als notwendig
erwiesen, der Staatsregierung im Etatsgesetz die Möglich-
keit zu gewähren, durch Begebung von Schatzanwei-
sungen die zur Bestreitung der Ausgaben erforderlichen
Mittel zu beschaffen. Da die Aufnahme festverzinslicher
Anleihen für die ganze Kriegsdauer dem Reich vorbehalten
bleiben muß, sind die Bundesstaaten bis auf weiteres ledig-
lich auf den kurzfristigen Schatzanweisungskredit angewiesen
und bis zum Ende des laufenden Etatsjahres werden vor-
ausichtlich Schatzanweisungen in der bisher vom Landtag
genehmigten Höhe von 1½ Milliarden Mark be-
geben worden sein. Die Ermächtigung muß daher weiter
ausgedehnt werden, und empfiehlt sich, sie auf Begebung
von Schatzanweisungen bis zu 3 Milliarden Mark zu er-
strecken. Die Beihilfen an die Gemeinden zu ih-
rer Ausgaben auf dem Gebiet der Kriegs-
wohlfahrtspflege haben weit höhere Mittel erfordert,
wie ursprünglich angenommen worden ist. Im vorigen
Jahre waren vom Landtag zu diesem Zweck 110 Millionen
Mark zur Verfügung gestellt; es sind daraus allen Ge-
meinden — allerdings abgestuft nach der Bedürftigkeit
und dem Umfang der Leistungen — Beihilfen bis zu einem
Drittel ihrer Aufwendungen gewährt worden. Dieser Kredit
ist bald erschöpft, und es wird deshalb ein weiterer
Betrag von 110 Millionen Mark von Ihnen
erbeten. Ich bitte Sie, auch diesem Gesetzentwurf Ihre
Zustimmung zu erteilen.

Aus dem Preussischen Staatshaushalt für 1916.

Was die einzelnen Einnahmequellen anbelangt, so er-
gibt sich gegen den Etat für 1915 bei den Domänen im
Ordinarium eine Mehreinnahme von 58 820 Mark, eine
Minderausgabe von 43 000 Mark, im Extraordinarium eine
Minderausgabe von 478 300 Mark; bei den Forsten im
Ordinarium eine Mehreinnahme von 245 000 Mark, eine
Minderausgabe von 1 656 000 Mark, im Extraordinarium
eine Mehreinnahme von 300 000 Mark; bei den direkten
Steuern im O. eine Mehreinnahme von 10 133 300, eine
Mehreinnahme von 233 300 Mark; bei den Zöllen und in-
direkten Steuern im O. eine Minderausgabe von 85 115
Mark, im E.-D. eine Mehreinnahme von 150 000 Mark;
bei der Lotterie im O. eine Mehreinnahme von 10 000
Mark und eine Mehreinnahme von 80 037 Mark; bei der
Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung im O. eine Meh-
einnahme von 3 909 640 Mark, eine Mehreinnahme von
596 210 Mark, im E.-D. eine Minderausgabe von 5 657 350
Mark; bei der Eisenbahnverwaltung im O. eine Mind-
erausgabe von 17 246 000 Mark, im E.-D. eine Minderein-
nahme von 47 946 000 Mark und eine Minderausgabe von
40 000 000 Mark, insgesamt ein Mehrüberschuß oder Min-
derbedarf von 2 930 378 Mark.

Was die Dotationen und die allgemeine Finanzverwal-
tung anbelangt, so ergibt sich bei der öffentlichen Schuld
eine Mehreinnahme von 38 262 287 Mark, eine Mehreinn-
ahme von 50 303 474 Mark, bei beiden Säulern des Land-
tages eine Mehreinnahme von 4680 Mark, bei der allge-
meinen Finanzverwaltung eine Mehreinnahme von
5 589 108 Mark, eine Mehreinnahme von 5 949 597 Mark;
insgesamt ein Mehrüberschuß oder Mehrbedarf von
12 406 356 Mark.

Die Grenze der Vermehrung des engl. Heeres.

Nachdem die Engländer zunächst über den Erfolg der
Derbyschen Rekrutierung den Mund in einer Weise vollge-
nommen hatten, daß auch dem blödesten Auge die schamlose
Uebertreibung erkennbar war, wurden sie immer kleinlaut-
er, weil sich der Mißerfolg nicht mehr gut länger verbergen ließ.
Und der beste Beweis, wie völlig die vielbegehrten unterwei-
neten jungen englischen Männer verfaßt haben, ist die Tat-
sache, daß England sich gezwungen sieht, mit seinen jahr-
hundertelangen Ueberlieferungen zu brechen und im Begriff
steht, die allgemeine Wehrpflicht, wenn auch in abgeschwächter
Form, einzuführen. Diese soll nun die vielen Millionen
Soldaten bringen, die auf andere Weise nicht zu beschaffen
sind. Ob dieser Erfolg erreicht werden wird, muß die Zukunft
lehren; aber es ist interessant zu sehen, wie ein angesehenes
englisches Blatt schon jetzt sich veranlaßt sieht, auf Schwie-
rigkeiten aufmerksam zu machen, die auf anderem Gebiete
als der Beschaffung der nötigen Anzahl Menschen liegen.
Das Blatt meint, daß die Londoner City sicherlich, selbst
Patriotismus besitzt, um mit großer Mehrheit für die Ein-
führung der allgemeinen Wehrpflicht zu stimmen, daß sie aber
auch durch die täglich wachsenden Kriegskosten in immer
stärkerem Grade beunruhigt werde. Man fange an zu zweifeln,
ob die Regierung sich die ganze Größe der finanziellen Schwie-
rigkeiten klar gemacht habe. Selbstverständlich gäbe es eine
Grenze, über die hinaus das Heer nicht vermehrt werden
könne. Die Grenze könne man aber nicht dadurch finden,
daß man von der Zahl der statistisch nachgewiesenen männ-
lichen Engländer eine nach eigener Berechnung bemessene
Zahl von Untauglichen in Abzug bringe, sondern da sprächen
noch ganz andere Rücksichten mit, die von der Regierung
offenbar nicht klar erkannt seien. Da sei zunächst die Sorge
für die Munition, die verlange, daß auf sechs Soldaten im
Feld mindestens ein Munitionsarbeiter in der Heimat komme,
wenn die Zufuhr an Munition nicht stocken soll. Außerdem

Bei den Staatsverwaltungsansgaben zeigt das Staats-
ministerium im O. eine Mehreinnahme von 7028 Mark, im
E.-D. eine Minderausgabe von 165 200 Mark; das Mini-
sterium der Auswärtigen Angelegenheiten im O. eine Meh-
erausgabe von 2500 Mark, das Finanzministerium im O.
eine Mehreinnahme von 327 074 Mark und eine Meh-
erausgabe von 684 933 Mark, im E.-D. eine Mehreinnahme
von 1 439 836 Mark; die Bauverwaltung im O. eine Meh-
einnahme von 1 660 000 Mark, eine Mehreinnahme von
291 868 Mark, im E.-D. eine Minderausgabe von 5 439 550
Mark. Die Handels- und Gewerbeverwaltung im O. eine
Minderausgabe von 89 555 Mark, im E.-D. eine Mind-
erausgabe von 440 350 Mark. Das Justizministerium im O.
eine Minderausgabe von 457 000 Mark, im E.-D. eine
Minderausgabe von 784 700 Mark. Das Ministerium des
Innern im O. eine Mehreinnahme von 2 611 364 Mark, eine
Mehreinnahme von 3 336 735 Mark, im E.-D. eine Mehreinn-
ahme von 499 670 Mark; die landwirtschaftliche Verwaltung
im O. eine Mehreinnahme von 3884 Mark, eine Mehreinn-
ahme von 137 264 Mark, im E.-D. eine Mehreinnahme von
10 880 Mark; die Geistesverwaltung im O. eine Mehreinn-
ahme von 39 230 Mark, und eine Mehreinnahme von
144 480 Mark, im E.-D. eine Minderausgabe von 119 475
Mark; das Ministerium der geistlichen usw. Angelegen-
heiten im O. eine Mehreinnahme von 9578 Mark und eine
Minderausgabe von 460 585 Mark, im E.-D. eine Mehreinn-
ahme von 95 175 Mark, eine Minderausgabe von 3 473 920
Mark; das Kriegsministerium im O. eine Mehreinnahme
von 1320 Mark.

Die sämtlichen Verwaltungen zusammen genommen er-
gibt sich im O. eine Mehreinnahme von 41 918 537 Mark,
eine Mehreinnahme von 48 726 171 Mark, also ein Mehr-
überschuß oder Mehrbedarf von 6 807 634 Mark; im E.-D.
eine Mindereinnahme von 47 850 825 Mark, eine Mind-
erausgabe von 54 658 459 Mark, was einen Mindereinnahme
von 6 807 634 Mark bedeutet.

Vier englische Flugzeuge abgeschossen.

B.T.D. Großes Hauptquartier, 13. Januar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Armentieres wurde der Vorstoß
einer stärkeren englischen Abteilung zurückge-
schlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die
Franzosen in der Champagne den Angriff nordöst-
lich von Veménil. Sie wurden glatt abgewiesen.
— Ebenso scheiterte ein Angriffsversuch gegen einen
Teil der von uns am 9. Januar bei dem Gehöft von
Raison de Champagne genommenen Gräben.

Zw. Leutnants J. m. e. l. m. a. n. n. und B. l. k. e. j. o. s. s. e. n.
nordöstlich von Tourcoing und bei Dapenne je ein
englisches Flugzeug ab. Den unerfahrenen Offi-
zieren wurde in Anerkennung ihrer außerordentlichen Lei-
stungen durch Seine Majestät den Kaiser der Orden
Pour le mérite verliehen. Ein drittes englisches
Flugzeug wurde im Luftkampf bei Roubais, ein viertes
durch unser Abwehrfeuer bei Ligny (südwestlich von Lille)
heruntergeholt. Von den 8 englischen Fliegeroffi-
zieren sind 6 tot und 2 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und
Streifkommandos an verschiedenen Stellen der Front.
— Bei Rukosjolki (zwischen der Dschanka und der Beresina)
wurden die Russen aus einem vorgeschobenen Gra-
ben vertrieben.

Balkankriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

habe England nicht nur für seinen eigenen Munitionsbedarf
zu sorgen, sondern auch für den von drei Millionen ver-
bündeter Truppen, welcher Umstand die Zahl der nötigen
Munitionsarbeiter außerordentlich vermehre. Abgesehen von
der Versorgung des Heeres müßte doch auch die Zivilbedie-
nung mit allem Nötigen versorgt werden und erst, wenn
man alle diese Punkte in Abzug gebracht habe, könne man
feststellen, wie viel Soldaten übrig bleiben. Ob nun die-
jenigen, die behaupten, daß unter diesen Umständen höchstens
drei Millionen ins Feld gestellt werden könnten, Recht haben
oder nicht, solle nicht weiter erörtert werden. Durchaus nötig
sei es aber, daß eine solche Berechnung mit möglichst großer
Sachkenntnis vorgenommen werde.

Gewiß könnten die Bedingungen für eine größere Ver-
mehrung des Heeres dadurch verbessert werden, daß man
Anleihen aufnehme, Waren auf Vorrat entnehme und ausländische
Wertpapiere verkaufe. Aber auch diese Mittel helfen nicht viel.
Die Anleihen verteilen die Last, vermindern sie aber nicht,
und vermehrter Handelsverkehr habe wiederum zur Verunsie-
herung, daß die nötigen beim Handel tätigen Arbeiter von
der Rekrutierung ausgenommen würden. Möglich wäre auch
eine Verringerung der Zahl der Arbeiter dadurch, daß man
den Verbrauch im Auslande einschränke. Aber das könne man
nur durch ein außerordentliches Anziehen der Steuerkräfte
erreichen, ein Appell allein an die Sparamkeit habe keine
Ausicht auf Erfolg. Alles das müßte vor der Vermehrung des
Heeres sehr ernsthaft in Erwägung gezogen werden. Geht
dies nicht, so müßte unweigerlich ein gewaltiges Ansteigen
aller Preise auch für Nahrungsmittel die Folge sein, ferner
ein weiteres Sinken des Sterlingkurses und eine dauernde
Goldausfuhr. Das Ende würde dann sein, daß das Volk
auf bestimmte für jeden Tag abgemessene Lebensmittelmen-
gen gesetzt werden müßte, und daß dann der Tag nicht fern sei,
an dem England nicht im Stande wäre, den Krieg noch weiter
zu führen.

Der österreich-ungarische Bericht

Wien, 13. Januar. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich
verlautbart: 13. Januar 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

In Ostgalizien und an der bessarabischen Fronten
teilweise Gefechtskampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.
Die amtliche russische Berichterstattung hat es
der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Er-
leichterigen Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen.
Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich zu be-
merken, daß unsere Stellungen östlich der Dniester
und an der bessarabischen Grenze — von der wir
einigen Bataillons-Abteilungen abgesehen, den wir uns
Schritte zurücknehmen, — genau dort verlaufen, wo
verließen, ehe die mit großer militärischer und journalisti-
Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Ver-
für den Gegner restlos abgeschlagene russische Wehr-
Offensive begann. Sind sonach alle gegenteiligen Nachrichten
aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse
im Südosten, daß die vermeintlichen russischen Ver-
stärkungen am Dniestr und am Pruth auch nicht zur
Lafung Montenegros beizutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In den Judicarien beschloß die italienische Artillerie
Ortschaften Greto und Bor; auf Roncone warfen sie
flieger Bomben ab ohne Schaden anzurichten. Nago
(Riva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unver-
tillerte schloß das italienische Barackenlager südlich Bo-
sel in Brand. An der kaiserschlösschen Front
die beiderseitigen Gefechtskämpfe im Tolmein- und
Abschnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische
Armee hat die Montenegriner aus Budua
trieb und den nördlich der Stadt aufragenden
Maini Berg in Besitz genommen. Die im Do-
gebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend sechs
meter westlich von Cetinje im Kampf. An
Gefechte bei Gradow verlaufen günstig. Unsere Truppen
ins Tal hinein vorgezogen. Im Grenzraum zwischen
Autobac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstel-
er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegros ist die
unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Franzosen in Korfu.

Der Lokalanzeiger meldet aus Lugano: Nach dem
bestätigt es sich, daß die Franzosen auf der Willeisen,
Achilleion in Korfu die französische Fahne auf-
hielt und eine sehr eingehende Hausdurchsuchung vorgenom-
men haben. — Die griechische Regierung wird an-
Fälle protestieren.

Eine Demütigung für Italien.

W.B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Aus
der Befehlsbefehls durch die Franzosen er-
die Neue Freie Presse an den Vertrag, der am 14. Nov.
1863 zwischen Österreich, England, Preußen und Rußland
abgeschlossen wurde und durch den die ionischen Inseln
nach Aufhebung des englischen Protektorats mit Grie-
land vereinigt worden sind. In diesem Vertrag wurde
drücklich erklärt, daß die ionischen Inseln nach ge-
Vereinigung mit Griechenland alle Vorteile einer in Ver-
währenden Neutralität haben sollten. Ein zweiter Ab-
vom 29. März 1864 zwischen England, Frankreich
Rußland setzte die Gewähr für die Unabhängigkeit Gri-
lands u. die dauernde Neutralität Korfus fest. Aus
dem geht hervor, daß Korfu im Gegensatz zu
feierlichen Verpflichtungen befreit worden
Aber auch für Rom ist die Befehlsbefehls ein schäblicher.

Diese Betrachtungen erregen um so größeres Interesse,
wenn man sich des unerschütterlichen Wortes des Herraten
von den silbernen Ägeln und der letzten Milliarden er-
mit denen England den Krieg gewinnen würde.

Deutsche Stärke.

L'Esclair vom 4. Januar schreibt: „Man hat
1870 habe uns der deutsche Schullehrer besiegt. Im
Kampf ist in Wahrheit der deutsche Chemiker unser
Gegner. Er hat den Soldaten des Kaisers nicht
unerschlichen Waffen, die erschießenden Gase, geliefert
hat, man kann wohl sagen, durch seine Arbeit und
neuen Erfindungen sein Land gerettet. Wäre es nicht
deutschen Chemikern nicht gelungen, Salpetersäure
der Luft zu gewinnen, dann wäre Deutschland durch
Mangel an Sprengmitteln wehrlos geworden. Jetzt
man gar eine zufriedenstellende Lösung des schon
untersuchten Problems künstlicher Kautschukherstellung
Gelingen diese Versuche, so wird ein Umsturz der
erfolgen. Uebrigens betreiben die deutschen Gelehrten
nur auf dem Gebiete der Kriegs- und Gewerbechemie
Genereifer ihre Untersuchungen. Auch die Mechaniker
ihrerseits alle Anstrengungen, z. B. eine künstliche
zusammenzufassen, die allen Anforderungen genügt
Von dieser Erfindung erhofft der Präsident des
Architekten- und Ingenieurvereins nach seiner
in der letzten sehr zahlreich besuchten Versammlung
nicht nur für Deutschland und seine Verbündeten, sondern
auch für seine Feinde. Ein sehr ehrenwertes
Menschlichkeit, das in glücklicher Kontrast steht
kleinlichen Geizhals, die die Ausführung aller
schen Abhandlungen unterzogen hat. Deutschland will
daß seine Feinde den geringsten Nutzen aus den gegen-
an den Fortschritten seiner Chirurgie zieht.“ — (L'Esclair)
sich nicht den Vergleich entgehen lassen sollen.

Bericht der Nichtachtung der italienischen Ansprüche und Wünsche. Sie muß in Rom wie Nachrichten für die Nichtteilnahme Italiens an der Balkanfront und als Zeichen dafür, daß der Wert der italienischen Adesgenossenschaft sehr gering eingeschätzt wird. Der von den gestrigen, Morfu heute, Demütigungen von Feindes- und Freundeshand, das ist das traurige Ergebnis der bisherigen Kriegsführung Italiens.

Gallipoli.

Im Hauptquartier auf Gallipoli (der fünften türkischen Seite) scheint, wie Passarge der Vossischen Zeitung drahtet, die Absicht des Feindes, abzugeben, niemand verborgen zu sein. Die Engländer waren äußerst nervös, verschossen in der Nacht ihre Leuchtkugeln und knallten zwecklos umher. Die türkische Artillerie erzielte ausgezeichnete Resultate. Weiblich überreilt die Furcht war, beweist der Umstand, daß die Engländer nicht vermochten, ihre Pferde fortzuführen. Sie schossen sie wie sie standen, in langen Reihen auf.

Der Heilige Krieg in Tripolis.

WTB. Bern, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Abantist darauf aufmerksam, daß sechs Postbeamte, die bis in Tripolis tätig waren, wieder in Italien angestellt worden sind. Das Blatt bemerkt dazu: Angesichts der der Kolonie ist die Rückkehr dieser Beamten in Italien begreiflich.

Aus England.

Dienstpflicht in zweiter Lesung angenommen.

WTB. London, 13. Jan. Das Unterhaus hat die Wehrpflicht in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die 3 Arbeitervertreter im Ministerium haben ihre Mittrittsgesuche zurückgezogen.

Gegen die Wehrpflicht.

London, 13. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Die Bergbauverbände von Schottland, Northire und Lancashire haben ihre Vertreter für die Vergewaltigung in London beauftragt gegen die Wehrpflicht zu stimmen.

London, 12. Januar. (WTB. Nichtamtlich.) Der Bergbauarbeiterverband von Südwales hielt heute in Cardiff eine Versammlung ab und nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung gegen die Wehrpflicht an. Hier wurde eine Entschließung, in den allgemeinen dem Staat einzutreten, um diesem Beschluß Nachdruck zu verleihen, angenommen. Man beschloß aber, darüber zuerst eine Abstimmung unter den Bergarbeitern des ganzen Landes vorzunehmen. Das Reutersche Bureau bemerkt hierzu, daß der Beschluß, einen allgemeinen Ausstand zu veranstalten, ist nicht von geringer Bedeutung, da die Entschlüsse der Arbeiter von Südwales selten von den übrigen Bergarbeitern befolgt werden.

Indl. Vermögen in Deutschland und England.

WTB. London, 13. Jan. (Zens. Krft.) Der Präsident des „Board of Trade“ Runciman stellte in Beantwortung auf eine ihm gerichtete Anfrage im Unterhause fest, daß das mit Deutschland eingetragene Vermögen britischer Bürger im Dezember 72.200.000 Pfund betrage. In nachgegebener Weise jedoch zu, daß diese Zahl eventuell nicht genau sei. In der Vermögen von deutschen Personen in England betrage schätzungsweise etwa 105 Mill. Pfund.

Aus Rußland.

WTB. Kopenhagen, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Die schwedischen Zeitungen bringen ein Memorandum des russischen Ministerrats über die Lage Rußlands im Dezember. Aus dem hervorgeht, daß die Sparmaßnahmen sich um die Hälfte verringerten. Die gesamten Einnahmen im ganzen Reich betragen nur 22 Mill. Rubel.

Der Luftkrieg.

Berlin, 12. Jan. Der Berliner Lokalanzeiger meldet: Unweit von Eastbourne sind am Montag zwei englische Flieger, der kanadische Leutnant Duff und ein ihm begleitender Australier durch Abwehr des Flugzeuges getötet worden.

Amerika.

WTB. New York, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Durch einen Bericht von dem Vertreter des Vossischen Bureau: Die Presse in New York ist ansehnlich durch den „Baralong“-Fall. Der Vorschlag Greys, den „Baralong“-Fall land auszuheben mit drei gleichzeitigen Fällen deutscher Unmenschen. Jetzt steht zur See dem Gerichtshof amerikanischer Seeräuber. Die Wirtshausbesitzer Greys an die Presse am Dienstag wurde darauf hingewiesen, daß auch die englische Regierung bereits den „Baralong“-Fall untersucht und die Haltung des britischen Vossischen Bureau befriedigend fand. Trotzdem scheint das vorübergehende Beweismaterial auf seine Schuld hinzuweisen. Künftighin bezieht sich hier auf die Zeugenaussagen von sechs amerikanischen Rautenreitern auf der „Nicosian“. Das des „Baralong“-Fall, auf diesen Zeugenaussagen beruht eine deutsche in der Lage, wie sie von Graf Bernstorff den Vereinigten Staaten vorgelegt worden ist. Zur Ehre der britischen Marine und das, was auch immer zur Verteidigung des Offiziers ihres Uniform trägt, gesagt werden kann, veröffentlicht nicht „kleinlichen“ Geheimhaltung dieser für die Heeres- so wichtigen Wissenszweige und der „großartigen“, auch vergeblichen gegnerischen Aushungerungspolitik über der Zivilbevölkerung.)

licht werden. Eine so schwere Anklage, durch den Vorschlag, daß auch die deutsche Marine vor den Gerichtshof komme, um sich selbst zu verteidigen, zu beantworten, ist der britischen Regierung unwürdig.

Eine scharfe amerikanische Note an England gegen die Blockade?

New York, 12. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Die Ausichten auf eine baldige und endgültige Beilegung der ganzen Unterseeboot-Freitfrage erwecken große Genugtuung in der Presse und in den amtlichen Kreisen. Depeschen aus Washington betonen, daß man für diese Woche eine Klärung der Gesamtlage erwarte, worauf Amerika seine Aufmerksamkeit wieder auf die diplomatische Auseinandersetzung mit England über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels richten werde. — Die New York Times sagt, in dem diplomatischen Meinungsaustausch mit England werde Präsident Wilson und Lansing genau von demselben Gefühl geleitet werden, wie in diesem Streite mit Deutschland, nämlich, daß es ihre Pflicht sei, die Rechte der Neutralen zu verteidigen. Eine Depesche der New York World aus Washington stellt fest, daß Lansing die scharfste Note, die je geschrieben worden sei, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London jenden werde. Die Note werde dartun, daß England in Friedenszeiten fest dafür eingetreten sei, daß Nahrungsmittel unter keinen Umständen als Lanngut anzusehen seien. Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten sich grundsätzlich überzeugt habe, daß Deutschland und Österreich-Ungarn aufrichtig beabsichtigten, von jetzt an das Leben der Nichtkämpfer auf torpedierten Schiffen zu verschonen, sei die amerikanische Regierung nun auch überzeugt, daß ihre Stellung bei den Verhandlungen mit London in dem Umfange gefestigt werden würde, daß England gezwungen sein werde, ihre Forderungen zu erfüllen. In den Kreisen der Regierung gewinnt die Ansicht schnell an Boden, daß, wenn die Unterseeboot-Angelegenheit endgültig beigelegt sein werde, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen werde, welches England dazu zwingt, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen. Obwohl der Plan, Schiffseladungen mit Waffen und Munition für die Verbündeten mit dem Ausfuhrverbot zu belegen, der Regierung niemals ernstlich vorgebracht habe, glaubten amtliche Kreise, daß er in naher Zukunft als Vergeltungsmäßregel gegenüber England befürwortet werden wird.

Ein Lob für Graf Bernstorff.

New York, 12. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WTB.) Die Zeitung World sagt in ihrem Leitartikel: Kein anderer ausländischer Botschafter in den Vereinigten Staaten ist jemals so freigebig und unterschiedslos beschimpft worden wie der deutsche Botschafter Graf Bernstorff. Den überzeugtesten Parteigängern des Vierverbandes bedeutet allein schon seine Anwesenheit eine unangelegte Beleidigung. Wenn jetzt der Streit wegen der Unterseeboote, der uns hart an den Rand eines Krieges mit Deutschland gebracht hat, schließlich entsprechend den Gesetzen der Menschlichkeit beigelegt wird, so wird wie sie Präsident Wilson ausgeklagt hat, so schulden wir die Beilegung des Streits dem Grafen Bernstorff, seiner staatsmännischen Kunst, seiner Voraussicht und seinem großen moralischen Mute. Es ist leicht für Amerikaner mit lyrischer Junge einen Botschafter anzugreifen, dessen Regierung zufälligerweise nicht vollständig ist; aber die Erwägungen der gewöhnlichsten Höflichkeit raten zu einer besseren Behandlung, als sie dem Grafen Bernstorff von einem gewissen Teile der amerikanischen Presse und des amerikanischen Publikums zuteil geworden ist.

Aus Persien.

Stockholm, 12. Jan. (Zens. Bln.) Im Gegensatz zu den optimistischen Meldungen der Petersburger Telegraphen-Agent über die Lage in Persien berichten an Petersburger Blätter private Berichterstatter, daß die Lage für Rußland äußerst kritisch ist. Die Ketsch berichtet, daß infolge der englischen Niederlage bei Keresiophon der Khan von Beludschistan sich empört habe und in das englische Gebiet Beludschistan eingedrungen sei. Ja, daß er unmittelbar vor den Toren Indiens stehe. Die Rückwirkung in Persien könne nicht ausbleiben. Sollte der Schah Teheran verlassen wollen, so werden die russischen Truppen ihn daran verhindern.

Japan.

Von der schweizerischen Grenze, 12. Jan. Nach Pariser Blättern gibt das Jahrbuch der Finanzen und Wirtschaft Japans Aufschluß über die bedeutende Unterhaltung, die die japanische Industrie während des Krieges den Verbündeten angedeihen läßt. Nach diesen Feststellungen beschäftigten die sechs japanischen Werke und die Militärkleiderfabrik im Jahre 1913 75.000 Arbeiter. Diese Arbeiterzahl konnte aber die ungeheuren Bedürfnisse der Russen nicht befriedigen. Darum gründete man unter staatlicher Beteiligung eine Gewehr- und eine Geschosfabrik, denen nach und nach 1200 besondere Werkstätten mit 100.000 Arbeitern angegliedert wurden. So hat, wie das Jahrbuch hervorhebt, die Herstellung von Kriegsmaterial und Munition für Rußland eine beträchtliche Biffer erreicht. Ebenso ist die japanische Textilindustrie voll auf mit russischen Aufträgen beschäftigt und fast der gesamte russische Arzneimittelbedarf wird von Japan befriedigt. Bei derartigen Verhältnissen ist es begreiflich, daß der Wert der japanischen Ausfuhr nach Rußland in den ersten sieben Monaten des Jahres 1915 824 Millionen Franken betrug gegen 378 Millionen Franken im vollen Jahr 1914.

Telephonische Nachrichten.

Die Operationen der Entente an der griechischen Grenze.

WTB. Budapest, 14. Jan. Uzt meldet aus Sofia: Aus Saloniki eingetroffene Nachrichten zufolge haben die englischen und französischen Truppen die Stellungen auf dem rechten Ufer des Wardarflusses bei Yenidje ausgebaut. Französische Vortruppen drängen auf der Straße gegen Wodena vor. Die englisch-französischen Truppen beabsichtigen augenscheinlich, die Höhen bei Wodena zu überschreiten und Griechenland von der Außenwelt abzuschneiden. Hiermit überschreitet die Entente längst das Gebiet, das die Griechen freiwillig geräumt und der Entente für ihre Kriegsoptionen überlassen hatten.

WTB. Bern, 14. Jan. Die Eisenbahnbrücke über die Struma bei Demir Hissar ist nach Meldung des Corriere della Sera von den Alliierten in die Luft gesprengt worden.

Türkischer Vormarsch in Persien.

WTB. Konstantinopel, 14. Jan. Wie die Agence Milli erfährt, sind die türkischen Truppen in Permandschah in Persien eingezogen. Sie wurden von der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln empfangen. Die Stadt ist besetzt. Aus der Umgebung strömen die Stämme herbei, um die Türken willkommen zu heißen.

Eine österreich-ungarische Note.

WTB. Wien, 14. Jan. Aus Anlaß der Befangenahme der k. k. Konsularfunktionäre in Saloniki hat der Minister des Aeußern Baron Burian eine Note an den hiesigen amerikanischen Botschafter Penfield gerichtet, in der die Verhaftung als ein scharfer Rechtsbruch bezeichnet wird. Die k. k. Regierung behält sich vor, je nach den weiteren Handlungen der Entente ihr angemessene erscheinende Maßnahmen zu treffen.

Ein Attentat auf Okuma.

WTB. Tokio, 14. Januar. Ein Individuum warf 2 Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma. Dieser blieb unverletzt.

Sturmflut in Hamburg.

WTB. Hamburg, 14. Januar. Die gestrige Sturmflut in Hamburg hatte am Abend die außerordentliche Höhe von 18 Fuß 3 Zoll. Alle Keller an der Wasserfront und in den niedriger gelegenen Stadtteilen waren überflutet. Große Mengen Waren sind durch Wasser vernichtet. Der Straßenbahn- und Wagenverkehr mußte eingestellt werden, weil die Straßen teilweise bis zu $\frac{1}{2}$ Meter überschwemmt waren. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr abends erreichte das Wasser seinen Höchststand.

Dr. Liebknecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Stuttgart, 13. Jan. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat in ihrer Sitzung von gestern abend mit 60 gegen 25 Stimmen eine Erklärung angenommen, nach welcher der Abgeordnete Dr. Liebknecht wegen fortgesetzter gröblicher Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus der Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt hat. Damit ist Liebknecht aus der Fraktion ausgeschlossen.

Eine Äußerung des Kronprinzen Rupprecht.

Dem nach dem westlichen Kriegsschauplatz entandenen Berichterstatter des Lokalanzeigers Karl Rosner gegenüber jagte der Kronprinz von Bayern, er könne nur immer wieder den deutschen Truppen sein höchstes Lob aussprechen. Nichts sei ihnen zuviel und nichts zu hart. Sie hätten schwere Tage hinter sich und ständen noch in schweren Tagen, „denn unsere sch'immen Feinde sind jetzt nicht die Gegner da draußen, sondern das Wetter, das Wasser. Aber auch dessen sind sie Herr geworden, so wie sie aller Widerstände Herr geworden sind.“

Paul Breithaupt †.

Berlin, 13. Januar. Die „B. Z. u. M.“ meldet aus Nordhausen: Der Generalsekretär der Nationalsozialistischen Partei, Paul Breithaupt, ist gestern gestorben.

Ein Lebenszeichen nach 11 Monaten.

Greiz (Rusl.), 10. Januar. Wiederum hat eine aus Sibirien in Greiz eingetroffene Nachricht gezeigt, daß Angehörige von auf russischen Schlachtfeldern vermißten Kriegern selbst in fast aussichtslosen Fällen noch Hoffnung hegen dürfen. Eine Witwe hatte seit elf Monaten von ihrem einzigen Sohne keine Nachricht mehr. Als Kriegsfreiwilliger war er mit nach Rußland gezogen und sollte gefallen sein. Ein Kamerad wollte bestimmt wissen, daß er begraben worden sei, ein anderer hatte ihn mit schweren Wunden liegen sehen, ein dritter glaubte mit Bestimmtheit versichern zu können, daß er in Gefangenschaft geraten sei. Wer befreit die Freude der Mutter, als jetzt von einer der deutschen Schwestern, die die deutschen Gefangenenlager in Sibirien besucht haben, die Nachricht in Greiz eintraf, daß sie den seit elf Monaten vermißten Sohn in einem sibirischen Gefangenenlager getroffen habe.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! Schlächtern, 13. Januar. Um sich den Weg vom hiesigen Bahnhof nach seinem Heimatort Umbach zu sparen, sprang ein Umlauber zwischen Steinort und Schlächtern aus dem Zuge. Im gleichen Augenblicke kam auf dem andern Gleise ein Schnellzug und zermalnte den jungen Mann. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 14. Januar 1916

Wohltätigkeitskonzert. Zu den unglücklichsten unserer heimgekehrten Verwundeten gehören die erblindeten Krieger. Ihnen wendet sich auch die Teilnahme aller zu, und es ist Pflicht der Zurückgebliebenen, jenen ihr Los durch tatkräftige Unterstützung erleichtern zu suchen. Es ist daher eine erfreuliche Tatsache, daß sich unsere Künstler allerorten in den Dienst der Kriegshilfe stellen. So findet auch Samstag, den 15. Januar, abends 8 Uhr im Saale des „Schützenhof“ ein Konzert zu Gunsten erblindeter Krieger statt. Mitwirkende sind: Frä. Ella Lyner, Frankfurt a. M. (Harfe); Frä. Johanna Lotte Mächtle, Frankfurt a. M. (Klavier); Frä. Maria Kling vom Stadttheater Heilbronn (Gesang) und Herr Fritz Jäger, Frankfurt a. M. (Violine). Den 4 Künstlern geht ein sehr guter Ruf voraus. Aus dem „Schwarzwalder Boten“ entnehmen wir folgendes: „Einige Stunden hohen, künstlerischen Genusses brachte uns das Quartett durch sein gegebenes, gutbesuchtes Wohltätigkeitskonzert für Harfe, Gesang, Klavier und Deklamation. Alles in allem: Ein wohlgelungener, schöner Abend nach welchem wir den Künstlern zuzufallen möchten: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Kaiser-Friedrich-Schule. In der gestrigen Kriegsstunde, die im Rahmen der früheren Kriegsstunden verließ, bleibt Herr Oberlehrer Penk, der als Leutnant den Feldzug in Serbien mitmachte, einen fesselnden Vortrag über seine Kriegserlebnisse.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 14. Januar 1916.

Personalien. Herr Leutnant J. Wolf, z. Zt. im Felde, wurde am 1. Januar d. Js. angestellt und auf Wunsch an das Kaiserliche Postamt Limburg versetzt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Arbeitsvergebung.

Die zur Herstellung eines Luftkanals auf dem Grundstück der Kleinkinderschule nötigen Erd-, Maurer- und Schlosserarbeiten sollen öffentlich vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Dienstag, den 18. d. Mts., vorm. 9 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 14. Januar 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Indem wir hiermit auf die Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos v. 6. 12. v. Js. (287 u. 289 des aml. Kreisblattes) und auf die hierzu ergangene Ausführungsverordnung des Kreisamts vom 30. 12. 15. hinweisen, machen wir darauf aufmerksam, daß für die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände besondere Tage und Stunden von uns bestimmt werden. Der Anfang wird in den ersten Tagen des Monats Februar gemacht und dabei die Reihenfolge nach Straßen pp. angegeben. Es gereicht den Besitzern der beschlagnahmten Gegenstände zum Vorteil, wenn sie von diesen die Beschlagnahme unter Beschlagnahme sind Eisen, Ringe, Handheben, Stiele, Griffe, Verstärkungen aus Eisen, Holz und dergl. verstanden.

Für auszubauende Gegenstände wird eine besondere Vergütung von 50 Pfg. für das Rilo gewährt. Die Ausbaurkosten müssen glaubhaft nachgewiesen werden. Erfolgt die Ablieferung von beschlagnahmten Gegenständen bei der Abnahmestelle nicht durch den Eigentümer selbst, so ist von dem Abnehmer der Name und die Wohnung des Eigentümers genau anzugeben. Dem Abnehmer wird ein Anerkennungsschein für den Eigentümer der Metalle sofort übergeben, wenn er sich mit dem Abnahmepreis einverstanden erklärt, andernfalls wird ihm nur eine Empfangsbcheinigung ausgestellt.

Bad Ems, den 11. Januar 1916.

Der Magistrat.

Abgabe von Dürholz aus dem Stadtwald.

Im hiesigen Stadtwald befinden sich noch große Massen von Dürholz auf dem Stock. Um dem Mangel an Heizmaterial für den laufenden Winter nach Möglichkeit zu steuern, soll den Einwohnern Gelegenheit gegeben werden, dieses Trockenholz zu gewinnen, gegen Zahlung der bestehenden Forstgelder von einer Mark für einen Karren Holz. Verabfolget werden im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — ausgehändigt. Diese Zettel sind dem zuständigen Forstschutzbeamten vor Entnahme des Holzes vorzuzeigen.

Bad Ems, den 12. Januar 1916

Der Magistrat.

Sperrung des Promenadenweges durch die Westersbach für den Fuhrwerksbetrieb.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Promenadenweg durch die Westersbach nach Remmenau mit Lastfuhrwerk nicht befahren werden darf.

Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 12. Januar 1916

Die Polizeiverwaltung.

Holzversteigerung.

Am Montag, den 17. Januar 1916, vormittags 11 Uhr, werden im Gräflichen Fräulein Walde, Forstort Altkopf versteigert:

1300 Rm. Buchen Scheit und Knüppel
2600 Buchen Wellen.

Anfang an der Schuphütte.

Rassau, den 10. Januar 1916.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Am 3. Januar 1916 starb den Heldentod fürs Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Wilhelm Karl Kuhmann

im 25. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Anton Kuhmann.

Birlenbach, den 13. Januar 1916.

15-090

Hotel Schützenhof, Bad Ems.

Samstag, den 15. Januar 1916, abends 8 Uhr
Grosses

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten erblindeter Krieger.

Der Ertrag wird in Bad Ems abgeliefert.

Mitwirkende:

Frä. Ella Lyner, Frankfurt a. M. (Harfe); Frä. Johanna Lotte Mächtle, Frankfurt a. M. (Klavier); Frä. Maria Kling vom Stadttheater Heilbronn (Gesang) und Herr Fritz Jäger, Frankfurt a. M. (Violine).

Preise der Plätze:

1. Platz numeriert 1,50 M., 2. Platz unnumeriert 80 Pf., 3. Platz 50 Pf.

Karten im Vorverkauf in den Buchhandlungen: Kirchberger und Pfeffer.

Gewerbeverein Bad Ems.

Sonntag, den 16. Januar cr., abends 8 1/4 Uhr
im Hotel Schützenhof

Lichtbildervortrag

des Herrn H. Penk, Wiesbaden über

1. Der Balkan in Wort und Bild.
 2. Unser Kaiser im Film.
- Die Mitglieder mit ihren Damen werden hierzu höflich eingeladen.
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

G. L. Leh, Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde wird für die Stadt Diez am Samstag, den 16. Januar 1916 auf 12 Uhr ausgedehnt.
Diez, den 14. Januar 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Gemeinde-Bad Freindiez.

Wannen- und Brausebäder.

Badezeit: Wochentags von 3—8 Uhr nachmittags
Sonntags von 8—12 Uhr vormittags.

Badepreise:

1 Brausebad ohne Handtuch und Seife 15 Pfg.
1 Bannebad " " " 30 " " " 10 "

Handtuch und Seife " " " 10 "
Tugendarten zu erwäßigtem Preise sind im Bad erhältlich.
Nähere Bestimmungen befinden sich im Barterraum des Gemeinde-Bades.

Freindiez, den 20. November 1915.

Der Bürgermeister.
Rünger.

Milchcentrifugen

in allen Preislagen von 60 M. an, für Ziegenhalter von 50 M. an, einfache und haltbare Fertigteile empfiehlt
Jacob Landau, Nassau.

Todes- + Anzeige.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Großmutter, Urgroßmutter u. Tante

Charlotte Born Wwe.

im Alter von 84 Jahren.

Bad Ems, Düsseldorf, Oberkassel, Porz, Mörs u. Wiesbaden, den 13. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 4 Uhr statt.
Das Traueramt Montag früh 7 1/4 Uhr.

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Sonntag, den 16. Januar, nachm. 5 Uhr Monatsversammlung bei Herrn Eisfelder.

Die rückständigen Beiträge für 1915 wie auch die Monatsbeiträge für 1916 werden entgegengenommen am 4—5 Uhr.

Bad Ems, den 14. Januar 1916.

Der Vorstand.

Metallbetten an Privat- Katalog frei Holzrahmenmatt., Kinderbetten. Eisenmattfabrik Eudl i. Thür.

Parterre-Zimmer

nebst Küche u. Zubehör, Krenbergerstraße, sowie

3 Zimmer

nebst Küche u. Zubehör im Seitenbau, Coblenzerstr. 2, zu vermieten. (80-4)

Ernst Pöhl, Bad Ems.

Mädchen gesucht.

8091] Römerstr. 49, Bad Ems

Ein Mädchen

vom Lande, 21 Jahre alt, sucht Stellung als

Stütze

der Hausfrau.

Off. an G. Ringelheim, 8089] Soljappell d. Nassau.

Graves, Reihelg.

Mädchen,

welches in Küche und Haushalt selbständig ist, zum 1. Februar gesucht (8078)

Frä. Niederberger,

Kurz-, Weib- u. Manufakturwaren-Geschäft

Oberlahnstein Hochstr. 45.

Ein.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag abends 5,00

Sonntag morgen 9,00

Sonntag nachmittags 5,00

Sonntag abends 5,00.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Jan.

2. Sonntag nach Epiph.

10 Uhr: Hr. Pfr.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr.

Abends 8 Uhr: Jünglings

im 2. Pfarrhaus.

Die Amtshandlungen hat

Pfarrer H. H. Meyer.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Jan.

2. Sonntag nach Epiph.

10 Uhr: Hr. Pfr.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr.

Abends 8 Uhr: Jünglings

im 2. Pfarrhaus.

Die Amtshandlungen hat

Pfarrer H. H. Meyer.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Jan.

2. Sonntag nach Epiph.

10 Uhr: Hr. Pfr.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr.

Abends 8 Uhr: Jünglings

im 2. Pfarrhaus.

Die Amtshandlungen hat

Pfarrer H. H. Meyer.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. Jan.

2. Sonntag nach Epiph.

10 Uhr: Hr. Pfr.

Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr.

Abends 8 Uhr: Jünglings